

«Wie dr Schnabu gwachse isch»

Liedermacher Boris Bittel singt Chansons auf berndeutsch

SCHWARZENBURG – Inspiriert vom berndeutschen Liedgut – spielt Liedermacher Boris Bittel am 27. April im Junkernkeller des Kirchengemeindehauses Schwarzenburg. Der Abend verspricht musikalische «Geschichte us em Läbe».

Ein Mann, eine Gitarre und eine Botschaft, mehr braucht es nicht für ein gelungenes Konzert. Wenn Boris Bittel zur Gitarre greift, wird man sofort in den Bann gezogen. Unaufgeregt verbinden sich die gezupften Akkorde zu einem Klangregen, während sich eine Geschichte entfaltet, ein kleines Stück Leben, ein Ausschnitt, ein Moment, über den Bittel singt, der aufleuchtet und vergeht und uns ein wenig verändert zurücklässt. Unter dem Motto «Geschichte us em Läbe» singt der 46-Jährige Lieder, die das Leben schreibt. Seine Texte sind lustig, mal ernsthaft, mal zum Schmunzeln und manchmal regen sie zum Nachdenken an. Immer wieder greift Bittel auch gesellschaftliche Themen auf, etwa den Einfluss der Medien in «Schönheitswahn» oder er setzt sich wie in «Wiederwahl» mit der Politik auseinander. Auch sein Berufsalltag wird im «Verwalterlied» besungen – gibt es doch einen kleinen Einblick in das Leben eines Immobilienverwalters. Sein Beruf sei sehr vielfältig, abwechslungsreich und biete immer wieder Stoff für wunderbare Anekdoten. «Man könnte Bücher über den Alltag eines Bewirtschafters schreiben», sagt Bittel. Naheliegender war, ein Lied darüber zu schreiben.

Vorfreude

Singen und Gitarre spielen sind seine grosse Leidenschaft. Die Musik begleitet ihn schon gut sein halbes Leben lang. Im Alter von 20 Jahren hat er sich seine erste Gitarre gekauft und seither



Boris Bittel möchte mit seinen Liedern durchstarten. | Foto: zvg / Mirjam Zurbrügg

ist er nicht mehr von ihr zu trennen. Er mag die Abwechslung in der Musik, mag das Laute, aber auch das Ruhige und Leise. «Es gibt doch nichts Spannenderes, als Musik in möglichst vielen Varianten zu spielen, sei dies in einer Gruppe – oder auch alleine, nur mit der Gitarre», sagt Boris Bittel, der es liebt, vor Publikum zu spielen: «Musik ist pure Freude – und was gibt es Schöneres, als diese Freude mit einem Publikum und Musikerkollegen zu teilen? Energien werden freigesetzt. Emotionen kommen auf. Der Puls steigt.» Bittel geniesst es aber auch, wenn er ganz alleine mit der Gitarre dasitzt und singt, in die erwartungsvollen Gesichter im Publikum schaut, die Leute zum Lachen und zum Nachdenken bringt. Ja, er schätzt das Ruhige und Gemütliche ebenfalls. Das Familiäre. Der «Junkernkeller» bietet dazu den idealen Rahmen. Zudem ist dieses Konzert nahezu ein Heimspiel für ihn. Boris Bittel hat während den letzten Jahren bei diversen Konfirmationen die musikalische Begleitung der Jugendlichen übernommen. Für ihn ist das Musizieren und Singen mit Jugendlichen eine Herzenssache. Natürlich würde es

ihn freuen, das eine oder andere bekannte Gesicht im Publikum zu sehen.

«Ein gemütlicher Abend mit einem guten Glas Wein oder Bier», beschreibt der Musiker die Atmosphäre, die er sich wünscht. Das Publikum muss bereit sein, sich einzulassen und zuzuhören. Er wird die Lieder anmoderieren und einbetten und ein roter Faden zieht sich durch das Programm. Seine Lieder trägt er in angenehmer Mittellage vor, halb gesungen, fast ein wenig gesprochen, sympathisch, liedermacherisch. Man hört Bittel gerne zu, so ehrlich ist er, lässig, bescheiden und wunderbar bodenständig.

Wie «dr Schnabu gwachse isch»

Bittel singt im Dialekt. Der gebürtige Berner ist der Region sehr verbunden. «1998 zog es mich nach Zürich, aber ich habe es nicht lange ausgehalten und bin nach 10 Monaten wieder zurückgekehrt», meint er. In vielen seiner Texte besingt er Themen um seine Heimatstadt Bern. Er singt wie ihm «dr Schnabu gwachse isch». «Mundart liegt mir im Blut, so sind meine Texte echt und authentisch», äussert

sich Bittel. Trotz seiner Verbundenheit zur Heimat zieht es ihn immer wieder in die Ferne. Eine Stadt, die sein Herz im Sturm erobert hat, ist Hamburg. Auf die Frage, was ihn immer wieder in den hohen Norden zieht, antwortet Bittel: «Es liegt etwas in der Luft. Es ist die einzigartige Hafenromantik, die mich in den Bann zieht. Und Hamburg bietet Stoff für neue Lieder.»

Eigene Mundartlieder zu schreiben und zu komponieren, war schon immer sein Wunsch. Ein Liederabend Ende 2017 im Breitenrainquartier hat ihn inspiriert, eigene Texte zu schreiben. So sind im Jahr 2018 die ersten Chansons entstanden. «Ich freue mich sehr, meine Lieder nun endlich unter die Leute zu bringen», meint Bittel. Man darf also auf einen gemütlichen und abwechslungsreichen Liederabend im «Junkernkeller» gespannt sein.

Sonja Riedel

■ INFO:

Konzert am Mittwoch, 27. April, im «Junkernkeller» in Schwarzenburg um 20 Uhr
www.borisbittel.ch